

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Wöchentlich 12 Ausgaben.
Fernruf: „Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, außer Sonntagen.
Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in deren abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfl. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pfl. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.
Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 14. September, vormittags. **Sonder-Ausgabe.** 1914.

Russische Niederlagen in Nord und Süd!

Sieg in Ostpreußen!
Über 10000 Gefangene, 80 Geschütze!
W. T.-B. Berlin, 13. Sept. Großes Hauptquartier. Die Armee des Generalobersten v. Hindenburg hat die russische Armee in Ostpreußen nach mehrtägigem Kampf vollständig geschlagen. Der Rückzug der Russen ist zur Flucht geworden. Generaloberst v. Hindenburg hat in der Verfolgung bereits die Grenze überschritten und meldete bisher über 10000 unversehrte Gefangene. Etwa 80 Geschütze und außerdem Maschinengewehre, Flugzeuge sowie Fahrzeuge aller Art wurden erbeutet. Die Kriegsbeute steigt sich fortgesetzt. Generalquartiermeister v. Stein.

Ein großer Erfolg der Österreicher bei Lemberg.
W. T.-B. Wien, 13. Sept. Amtlich wird bekanntgegeben: In der Schlacht von Lemberg gelang es unseren an und südlich der Grodecker Chaussee angestellten Streitkräften, den Feind nach fünftägigem Ringen zurückzudrängen, 10000 Gefangene zu machen und zahlreiche Geschütze zu erbeuten. Dieser Erfolg konnte nicht voll ausgenutzt werden, da unser Nordflügel bei Nawarussa von großer Übermacht bedroht wurde, überdies neue russische Kräfte, sowohl gegen die Wiener Dank als auch in dem Raume zwischen dieser Armee und dem Schlachtfeld von Lemberg, vordrangen. Angesichts der sehr bedeutenden Überlegenheit des Feindes war es geboten, unsere schon seit drei Wochen fast ununterbrochen heldenmütig kämpfende Armee in einem guten Abzug zu versammeln und für weitere Operationen bereitzustellen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Hefige Kämpfe im Westen.
Berlin, 13. Sept. (Eig. Drahtbericht) Der Kriegsbereichsleiter des „B. L.“ meldet aus dem Großen Hauptquartier: Der Angriff auf die Sperrwerke der Linie Verdun-Toul ist von Osten und Westen eingeleitet. Seit mehreren Tagen finden heftige Kämpfe auf der ganzen Linie Paris-Verdun-Manch auf. — Der Ausfall einer Division aus Antwerpen wurde zurückgewiesen. Aus Belgien kommen immer Meldungen von Franktireur-Unfaten.

Die Zahl der Kriegsgefangenen in Deutschland.
W. T.-B. Berlin, 13. Sept. (Amtlich.) In der am Samstag veröffentlichten Angabe über die Zahl der in den Gefangenenlagern in Deutschland untergebrachten Kriegsgefangenen sind die bei Mauberge gefangenen 40000 Franzosen sowie ein großer Teil der in Ostpreußen in der Schlacht bei Tannenberg gefangenen Russen nicht enthalten.

Der serbische Einfall in Slavonien zurückgewiesen.
Gannover, 11. Sept. In den heute in Budapest erscheinenden „Eisener Zeitungen“, die die Zensur passiert haben, wird dem „Hann. Kurier“ zufolge mitgeteilt, daß die Einfälle der Serben in Slavonien am Montag begannen. Trotz der vernichtenden Niederlage der Serben bei Mitroviča wurden die Einfälle von Seiten der Serben am Dienstag an mehreren Stellen fortgesetzt. Dabei kam es zwischen Dragowik und Portowik zum Kampf, bei dem unsere aus Reserveverbänden verstärkten Truppen einen glänzenden Sieg errschten. Im Lauf der letzten zwei Tage sind mehr als 6000 Gefangene nach Ungarn gebracht worden. Ein Einbruch der serbischen Truppen in Slavonisches Gebiet wurde mit einer Beschießung vom serbischen Ufer aus eingeleitet, worauf unsere Monitore von Semlin aus Belgrad mit gutem Erfolg bombardierten.

Generalquartiermeister v. Stein.
Zu seinem Geburtstag.
Berlin, 13. Sept. (Eig. Drahtbericht) Die „Post.“ schreibt: Der Generalquartiermeister der deutschen Armee, Generalleutnant v. Stein, vollendet heute sein 60. Lebensjahr. In den sechs Wochen seit der Mobilmachung ist General v. Stein wohl der populärste Mann in Deutschland geworden. Vor dem Krieg nur in militärischen Kreisen als Taktiker ersten Ranges bekannt, ist er heute in aller Mund. Seine kurzen, aber sehr häufig erwarteten Depeschen vom Kriegsschauplatz sichern ihm schon heute einen hervorragenden Platz in der Weltgeschichte. Der Provinz Sachsen entstammend, gehört er dem Heer seit 1873 an. Er stand zuerst mehrere Jahre hindurch im 1. Feld-Artillerie-Regiment, besuchte dann die Kriegsakademie und kam früh in den Generalstab. In diesem war er bis 1912 tätig, zuletzt als

Bataillonschef und dann als Quartiermeister. Mehrmals war er Schiedsrichter bei den Kaisermanövern in Medlenburg. Vor dem Ausbruch des Krieges stand General v. Stein, der im Vorjahr geädelt wurde, an der Spitze der 47. Division in Deutsch-Schlesien.

Ehrenvolle Auszeichnung deutscher Seerführer durch Kaiser Franz Joseph.
W. T.-B. Wien, 13. Sept. (Richtamtlich) Kaiser Franz Joseph verlieh dem siegreichen Führer der deutschen Ostsee Generaloberst v. Hindenburg das Großkreuz des St. Stephansordens sowie das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration, ferner dem Generalmajor Ludendorff den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse mit der Kriegsdekoration.

Beförderungen in höheren bayerischen Militärstellen.
W. T.-B. München, 13. Sept. Das Verordnungsblatt des Kriegsministeriums gibt bekannt: Befördert wurden zum Generalleutnant mit dem Prädikat Erzellenz die Generalmajor Schrott, Kommandeur der 11. Kavalleriebrigade, Freiherr von Stein, Kommandeur der 1. Feldartilleriebrigade, Ritter von Gihling, Kommandeur der 6. Kavalleriebrigade, General von Benninger, Militärbevollmächtigter in Berlin. Zu Generalmajor wurden befördert: Die Obersten Köberle, Abteilungschef im Kriegsministerium, Freiherr Nagel zu Nibberg, Chef des Generalstabs des 1. Armee-Korps, Prinz Karl von Bayern, à la suite des 2. Infanterie-Regiments, Böllner, Abteilungschef bei der Zentrale des Generalstabs, von Pechmann, Kommandeur des Infanterie-Regiments, von Gudin, Kommandeur des 1. Infanterie-Regiments, unter gleichzeitiger Stellung à la suite dieses Regiments, Jechlin, Kommandeur des 3. Infanterie-Regiments, Freiherr Leuphous, Kommandeur des 11. Infanterie-Regiments, Weiß-Jonal, Kommandeur des 18. Infanterie-Regiments. Zum Major wurde befördert der Rittmeister Prinz Konrad von Bayern, à la suite des 1. schweren Reiterregiments.

Zum Tod des Prinzen Ernst Ludwig von Meiningen.
Berlin, 13. Sept. (Eig. Drahtbericht) Ein Samariter der Berliner Etappenkolonne vom Roten Kreuz hat dem Zentralbureau über den Tod des Prinzen Ernst Ludwig von Meiningen Bericht erstattet: Prinz Ernst Ludwig fiel an der Spitze seiner Truppen, von einer Kugel schwer getroffen. Von einem Samariter erbat sich der Verwundete einen Schlud Wasser und überreichte ihm dann einen Bettel, der folgende Worte enthielt: Wenn ich auf dem Feld der Ehre für Deutschlands Größe fallen sollte, so begraben Sie mich nicht in meiner Fürstengruft, sondern scharret mich in das Grab meiner tapferen Kameraden ein. Grüßt mir meinen Kaiser.

Prinz Joachim von Preußen in Charlottenburg.
W. T.-B. Berlin, 13. Sept. (Richtamtlich) Prinz Joachim von Preußen, der in den letzten Kämpfen verwundet worden ist, traf heute morgen, von der Kaiserin begrüßt, auf dem Bahnhof Charlottenburg ein. Der Prinz hat sich in das Schloß Bellevue begeben, wo er seine Genesung abwartet.

Prinz Joachim an einen Freund.
W. T.-B. Wien, 13. Sept. (Richtamtlich) Baron Leopold v. Chlodmich hat aus Wienstein von dem Prinzen Joachim folgendes Telegramm erhalten: Nehmen Sie herzlichen Dank für Ihre freundlichen Wünsche, die mich in Erinnerung an unsere gemeinsame Reise doppelt erfreut haben. Ich bin stolz darauf, für den gemeinsamen Erfolg Deutschlands und Österreich-Ungarns verwundet worden zu sein.

Die Juwelen des Prinzen Heinrich von Preußen.
W. T.-B. Berlin, 13. Sept. Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt: Es ist richtig, daß das Hofmarschallamt des Prinzen Heinrich von Preußen den Auftrag erhielt, zugunsten von staatlichen und Hilfsbedürftigen anlässlich des Kriegs die vorhandenen Goldbestände, einschließlich der Gold- und Silbermünzen, zum Einschmelzen durch die Königl. Münze der Reichsbank zuführen. Der Prinz erhielt indessen weder von dem Direktorium ein Telegramm, das sich darauf bezog, noch hat er ein solches beantwortet oder sich überhaupt mit der Sache weiter befassen können. Die vom „Berl. Vol.-Anz.“ gebrachte und nachgedruckte Notiz ist daher in ihren Ausführungen unrichtig.

Unsere Kreuzer im Atlantischen Ozean.
Frankfurt, 12. Sept. Einer Meldung des „Temp.“ zufolge meldete ein französisches Schiff, das Einberufene an Bord hatte, durch Funkpruch, es brauche Hilfe, weil es durch den deutschen Kreuzer „Blücher“ verfolgt werde. Zwei französische Kreuzer sind daraufhin zur Hilfe abgegangen. (Eig. Btg.)

Stockholm, 11. Sept. Der deutsche Kreuzer „Karlruhe“ hat bei Barbados den englischen Dampfer „Domes Castle“ versenkt.

Keine Annahme von Schiffsjungen, freiwillige Matrosen vor!
W. T.-B. Berlin, 13. Sept. (Amtlich) Während des Kriegs werden keine Schiffsjungen eingestellt und auch keine Anmeldungen zum Eintritt angenommen. Gesuche um Einstellung als freiwillige Matrosen sind an das Kommando der 1. Matrosendivision in Kiel oder an das der 2. Matrosendivision in Wilhelmshaven zu richten.

Auch Belgien und Serbien schließen keinen Einzelfrieden.
Büch, 13. Sept. Die Abmachungen des Dreiverbands über den gemeinsamen Friedensschluß umfassen auch Belgien und Serbien.

Die Engländer räumen Ostende.
Essen, 13. Sept. Vor einigen Tagen kamen, wie der „N.-W.-B.“ gemeldet wird, ungefähr 3000 Mann englischer Marinekruppen in zwei Passagierbooten der Ostend-Hollsteiner-Linie in Ostende an, machten sich recht gemächlich zu begeben, aber so rasch wie sie gekommen waren, schifften sie sich nach drei Tagen wieder ein und dampften ab. Es ist unbekannt, ob sie nach England zurückkehrten oder nach Calais oder Havre abrückten.

Der in Ostende erschossene deutsche Spion.
W. T.-B. Berlin, 12. Sept. (Richtamtlich) Vor einigen Tagen haben wir aus Ostende die Nachricht gebracht, daß dort ein deutscher Reichsangehöriger erschossen worden ist. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, handelt es sich um einen hoch angesehenen deutschen Kaufmann, der bei Ausbruch des Kriegs zu geschäftlichen Zwecken in Belgien weilte. Spionagedienste hat er niemals geleistet.

Die englische Truppenanwerbung in Irland unbefriedigend.

Δ Haag, 13. Sept. (Eig. Drahtbericht) Der „Weltfaster“ „Times“-Korrespondent gibt zu, daß die Rekrutierung im Süden und Westen Irlands zur Aufstellung der irischen Divisionen einen enttäuschenden Verlauf nimmt.

Die Lage in Ägypten.

O Rom, 13. Sept. (Eig. Drahtbericht) Der Korrespondent des „Messagero“ in Kairo schildert die Lage in Ägypten als sehr bedenklich. Wenn die Regierung den durch Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Not in Alexandria und dem Eingeborenenviertel in Kairo hervorgerufenen Tumulten nicht Herr werde, sei zu befürchten, daß die schwere Krise auch eine nationalistische, panislamistische Bewegung heraufbeschwöre.

Neuseelands Kriegstaten.

Wien, 12. Sept. Der neuseeländische Premierminister hielt eine Rede, worin er nach der „Nöln. Btg.“ erklärte, die von der Kolonie nach England gesandte Truppe werde in voller Stärke an Mannschaften und Pferden dauernd erhalten werden, und die Aushebung eines zweiten Korps sei wahrscheinlich. Mit Bezug auf Samoa führte er aus, die Neuseeländer seien die ersten Soldaten des Reichs gewesen, welche die deutsche Flagge heruntergerissen und die britische an ihrer Stelle aufgezogen hätten. Die Tat von Samoa sei unblutig verlaufen. Dennoch sei sie mit ernstlicher Gefahr verbunden gewesen, und ohne die Hilfe der australischen und der britischen Flotte wäre es der Expedition nicht möglich gewesen, Samoa zu erreichen.

Englische Maulschellen.

W. T.-B. London, 13. Sept. (Richtamtlich) Lord Curzon sagte in einer Rede in Glasgow, er hoffe, es zu erleben, daß die langen bengalischen Reiter in den Straßen Berlins funken und dunkelhäutige Gurkhas es sich auf dem Potsdamer Platz bequem machen werden.

Zwei fette englische Enten.

Berlin, 12. Sept. Unter der Überschrift „Kuriostäten und typische Beispiele dafür, was jetzt alles geschrieben wird“ bringt die „Berliner Bode“ folgendes: Die „London Financial News“ schreibt, daß gleich nach Ausbruch des Krieges Kaiser Wilhelm II. ungeheure Summen auf der anderen Seite des Ozeans angelegt habe. Der Kaiser sei jetzt einer der größten Grundbesitzer in den Vereinigten Staaten und Kanada. — Der Pariser Korrespondent der „Daily Chronicle“ telegraphiert seinem Blatt, daß deutsche Offiziere, die in einem Kampf der letzten Tage gefangen genommen wurden, übereinstimmend erzählten, das deutsche Heer leide unter Mangel an Munition, es sei Befehl gegeben, mit Patronen zu sparen.

Was tun die französischen Flieger?

hd. Paris, 12. Sept. (Indirekt.) Die Pariser Zeitungen fragen angesichts der zahlreichen erfolgreichen Flüge, die von deutschen Fliegern vollbracht werden, immer wieder: „Was tun die französischen Flieger?“ Darauf wird von amtlicher Seite mitgeteilt, daß auch die französischen Flieger Großes vollbringen. Es wird auf das Beispiel zweier Militärfieger, des Feldwebels Didier und seines Beobachters,

des Sergeanten der Reserve Martini, hingewiesen, die einen glänzenden Erkundungsflug über den feindlichen Linien gemacht hatten, durch eine Panne jedoch gezwungen wurden, hinter den Linien des Feindes niederzugehen. Sie verbrannten ihre Maschine und es gelang ihnen, nach einem Marsche von dreißig Stunden, in dem sie über 100 Kilometer zurücklegten, in das französische Lager zurückzukehren. Ferner wird auf einen glänzenden Erkundungsflug des Kapitäns Boisin vom 65. Infanterie-Regiment mit Leutnant Campagne als Beobachtungsoffizier hingewiesen, die in einer Höhe von 1800 Meter ihre Reconnoissierungen ausführten. Dann wird der Flieger Laroche Tholozan ehrenvoll erwähnt, dessen Flugzeug von einer deutschen Granate getroffen wurde. Die Maschine geriet ins Schwanken, überschlug sich zweimal, dann gelang es dem Aviatiker, wieder die Herrschaft über seine Maschine zu finden und glücklich zu landen.

Es ist eigenartig, daß die französische Seeresverwaltung diese drei Flüge, die nichts anderes sind als das tägliche Brot unserer deutschen Militärlieger, als solch strahlende Heldentaten preist. Es ist eben augenscheinlich, daß sie auf die Frage, was die französischen Flieger eigentlich tun, keine rechte Antwort zu geben vermögen. Die von ihr gewählte Erwiderung ist ebenso naiv, als wenn sie auf die Frage nach den Taten der französischen Infanterie antworten wollte: O bitte sehr, Hauptmann X. hat gestern auf 600 Meter Entfernung Feuer kommandiert und sehr viele Kugeln haben getroffen.

Fliegerabstürze.

W. T.-B. Wien, 13. Sept. Der Flieger Konjehl stürzte gestern auf dem Flugfeld Mittern bei der Erprobung eines neuen Apparats aus 15 Meter Höhe ab und erlitt hierbei einen Rückenbruch sowie eine Gehirnerschütterung.

Paris, 13. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Ein über Paris manövrierender französischer Flieger wurde von einem Wirbelwinde erfasst und nach dem Walde von Vincennes geblasen, wo er abstürzte. Bei dem Absturz wurde eine Anzahl Menschen getötet und verwundet. Der Flieger selbst ist tot.

Französische Schlachtberichte.

Frankfurt, 12. Sept. Die französischen Notizen sprechen fortgesetzt von Erfolgen gegen die Deutschen. Sie besagen, wie die „Frankfurter Ztg.“ erzählt: Der rechte deutsche Flügel unter Klud sah sich von Anfang an von einer Umfassung bedroht, der er sich mit einer Reihe schneller, geschickter Bewegungen entzog. Klud warf sich dann gegen unseren Flügel, welcher mit starker englischer Unterstützung eine neue Umfassungsbewegung westlich der Marne und westlich von Courcy unternahm. Wir brachten den Deutschen Verluste bei und hielten sie fest. Im ganzen genommen, nimmt die Schlacht einen günstigen Verlauf für die Verbündeten. In den Argonnen halten die Deutschen stand, in Lothringen und den Vogesen ereignete sich nichts Neues.

Pariser Enthüllungen.

Berlin, 11. Sept. Aus Bordeaux wird über Rom der „Voss. Ztg.“ gemeldet: Der Ministerpräsident und der Kriegsmminister haben sich aus Furcht vor Indiskretionen bis an den Hals zusammengeknüpft. Herr Millerand ist stumm wie ein Fisch und hat die Frage, ob die Expedition von Archangel eingetroffen oder in Reims sei, mit einem Lächeln beantwortet, welches von jedem Frager anders ausgelegt wird. In Bordeaux erzählt man sich in parlamentarischen Kreisen gestern, Ritchener hätte ein neues Gifskorps von 10 000 Mann angeboten, aber Millerand hätte es auf soziales energisches Abwinken abgelehnt. Die Engländer sollen nämlich den Franzosen wegen ihrer allbadehen Taktik und militärischen Unbeholfenheit nur Verlegenheiten bereitet haben, namentlich bei Charleroi und bei Maubeuge. — Aus Paris kommt die föhliche Enthüllung, daß das berühmte deutsche 42-Zentimeter-Geschütz gar nicht existiere. Es sei nur ein Bluff des deutschen Generalstabes!!

Die Flucht aus Paris.

Büch, 13. Sept. Paris bietet das Bild eines ungeheuren Umzugs. Bis zum 7. September hatte eine Million Einwohner Paris verlassen.

Das Ausfuhrverbot für Waffen und Munition.

W. T.-B. Berlin, 13. Sept. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in einer Sonderausgabe eine Bekanntgabe des Stellvertreters des Reichskanzlers, durch welche auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 31. Juli 1914, betreffend das Verbot der Aus- und Durchfuhr von Waffen, Munition, Pulver, Sprengstoffen und anderen Artikeln des Kriegsbedarfes unter Abänderung der Bekanntmachung vom 31. Juli 1914 und unter Aufhebung derjenigen vom 9., 18. und 31. August 1914 eine Reihe von Gegenständen zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, die unter das Verbot fallen; ferner eine Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers, durch welche die Bekanntmachung vom 1. August 1914 und die Bekanntmachung vom 31. August 1914, betreffend das Verbot der Aus- und Durchfuhr von Waffen, abgeändert werden.

Zum Verhalten der Bevölkerung in Deutsch-Ostpreußen.

W. T.-B. Berlin, 13. Sept. (Nichtamtlich.) Wie uns von zuständiger Stelle von Deutsch-Ostpreußen mitgeteilt wird, hat es sich bei der Veröffentlichung vom 27. August, in welcher das Verhalten eines der Gasthofbesitzer gegen deutsche Truppen an den Pranger gestellt worden war, insonderheit um die beiden ersten dortigen Hotels gehandelt, deren Besitzer alt und krank sind und die total den Kopf verloren hatten. Wenn ihr Verhalten selbstverständlich auch hierdurch absolut nicht entschuldigt wird, so hält doch die beteiligte Etappenkommandantur es andererseits für eine Ehrenpflicht, bekanntzugeben, daß die übrigen Bürger der Stadt Deutsch-Ostpreußen eine durchaus loyale Haltung gezeigt haben und bemüht gewesen sind, den einquartierten und durchziehenden Truppen jede nur denkbare Annehmlichkeit bezüglich der Unterbringung und Verpflegung zu gewähren. Im besonderen wird hervorgehoben, daß sowohl der Bürgermeister wie der Stadtverordnetenvorsteher stets in selbstloser Weise befreit waren, den Truppen das zu gewähren und zu verschaffen, worauf sie in dieser schweren Zeit Anspruch erheben konnten. Dieser Hinweis erfolgt, weil täglich bei dem Magistrat der Stadt Deutsch-Ostpreußen Briefe mit den schärfsten Vorwürfen und Anschuldigungen einlaufen, die in ihrer Verallgemeinerung durchaus unberechtigt erscheinen. Schon in der ersten Rundmachung war auch die vollste Anerkennung und der wärmste Dank für die Bürger ausgesprochen, die in freigiebigster und aufopferndster Weise den Truppen Unterkunft und Verpflegung gewährt hatten.

Die Geistlichkeit in Löwen.

Aber die Vorgänge in Löwen wird der „Nöln. Volksztg.“ von ihrem Mitarbeiter Dr. Sonnenschein, der Löwen besucht hat, u. a. geschrieben: „Allen voran hat in den harten Tagen der letzten Wochen der Löwener Klerus in seiner Gesamtheit getan, was er konnte, beruhigend und tätig seine Friedenspflicht zu erfüllen. Alle Geistlichen, die ich traf, hatten Truppen im Quartier und taten für sie ihr Bestes. In sämtlichen Kirchen ist nicht nur die Verfügung des Erzbischofs von Meehan, Ruhe zu halten, befolgt, sondern auf das ernste beprochen und empfohlen worden. Wer konnte, stellte sich in den Dienst der Krankenpflege. Die Ordensschwwestern haben unermüdet auch unsere Verwundeten gepflegt. Die antikirchlichen Pauschalverdächtigungen führen auf jenen oberflächlichen Gerüchten, die in Kriegszeiten mit besonderer Gefährlichkeit aufzutreten pflegen, und schlagen der Wirklichkeit der Dinge ins Gesicht. In keiner Kirche von Löwen sind Gewehre irgendwelcher Art gefunden worden. Von keiner Kirche und keinem Kirchturm aus wurde geschossen. (Auch die Nachricht von in einem Kloster gefundene Leichen von 50 deutschen Soldaten, die, wie es seinerzeit hieß, anscheinend von den Klosterbrüdern ermordet worden seien, hat sich inzwischen als unrichtig herausgestellt. Die Schrift.) Sollten irgendwo einzelne Personen, die eine Souane trugen, Geistliche oder Seminaristen, in den Kampf verwickelt sein, so wird durch diese Einzeltatsache die eben ausgesprochene allgemeine These nicht auf das geringste beeinträchtigt. So sind denn auch sämtliche Klöster und sämtliche Kirchen von Löwen beim Brand der Stadt gespart worden.“

Evangelische Militärseelsorge.

W. T.-B. Berlin, 12. Sept. (Nichtamtlich.) Unter der Überschrift „Evangelische Militärseelsorge“ bringt eine Zeitung vom 9. September einen längeren Artikel aus Bonn. Er bewundert den Aufmarsch unserer Armeen, da habe alles geklappt, auf dem Gebiete der evangelischen Militärseelsorge aber scheine ihm nicht alles zu stimmen. Katholische Geistliche gebe es im Felde genug, aber nicht evangelische. Daß hier rechtzeitig Sorge getragen sei, müsse er mit einem Fragezeichen versehen. Beweis: Der Brief eines jungen Geistlichen, der, weil er nicht die Qualifikation zum Offizier hat, den Feldzug als Lazarettgehilfe mitmacht. Dieser geistliche Lazarettgehilfe erzählt von den Lazaretten in Belgien, in denen er zwar evangelische Verwundete in Menge, aber keinen evangelischen Pastor gefunden habe, und schreibt: „Die katholische Kirche hat besser aufgepaßt, aber wir haben nichts getan!“ Der Schreiber des Artikels fügt hinzu: Diese Briefauszüge geben Kunde von einem Notschrei, der nicht ungehört verhallen darf. Offenlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß nun schnell etwas geschieht, damit unsere Kirche nicht hinter der katholischen einherhinkt. Wahrscheinlich, es ist höchste Zeit. — Das sind die Klagen derer, die, anstatt an der zuständigen Stelle zu fragen: Wie steht es damit? gleich einen Entrüstungsartikel in die Zeitung setzen lassen, der böses Blut macht und in der Regel viel Freigeschäft enthält. Hätte der pseudonyme Verfasser, was für einen ehemaligen Militärgeistlichen das nächstliegende gewesen wäre, bei dem Kriegsministerium oder bei dem Feldpostnachgefragt, so wäre er sachlich beschieden worden. Wie im Jahre 1870, so ist auch diesmal Vorfrage getroffen worden, daß neben den elatsmäßigen Feldbibliothekspacern die gleiche Zahl außerelatsmäßiger Feldgeistlicher ausstellt. Das ist nicht erst, wie elliche Zeitungen irtümlich berichten, durch einen Brief an die Kaiserin veranlaßt worden, sondern aus eigener Initiative der zuständigen Stelle heraus. Die vermeintlichen „Zionswächter“ mögen sich beruhigen: Die Leitung der evangelischen Militärseelsorge bedarf keiner ungerufenen Ratgeber.

Feldpost D. Böfing.

Auskunft über Reichsangehörige im Ausland.

W. T.-B. Berlin, 12. Sept. (Nichtamtlich.) In Ergänzung der Bekanntgabe des Kriegsministeriums vom 10. September wird noch mitgeteilt, daß über Reichsangehörige im Ausland von der dem Auswärtigen Amt unterstellten Zentralauskunftsstelle für Auswanderer in Berlin, Am Karlsbad 9/10, Auskünfte erteilt werden.

Gegenseitige Postfreiheit für Feldpostsendungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn.

W. T.-B. Berlin, 13. Sept. (Amtlich.) Nach Vereinbarung zwischen den beteiligten Postbehörden gilt die in Deutschland und Österreich-Ungarn für Feldpostkarten und Feldpostbriefe bestehende Postfreiheit auch im Verkehr zwischen den beiden Ländern einschließend der besetzten Gebiete.

Audienzen bei Kaiser Franz Joseph.

W. T.-B. Wien, 12. Sept. (Nichtamtlich.) Kaiser Franz Joseph empfing in längeren Audienzen den Minister des Äußern Grafen Berchtold, den ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza, den Kriegsminister v. Krobatin und den österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Szürgh.

Erbeutete Geschütze in Budapest.

W. T.-B. Budapest, 13. Sept. (Nichtamtlich.) Heute trafen 16 erbeutete Geschütze vom nördlichen Kriegsschauplatz ein. Sie wurden vor dem Parlamentsgebäude aufgestellt. Trotz strömenden Regens begleitete eine zahlreiche Volksmenge den Zug mit den Geschützen. Auf dem Parlamentsplatz sammelte sich alsbald eine große Menge an, welche die Kanonen besichtigte.

Gabriele d'Annunzio als Spion verhaftet.

W. T.-B. Berlin, 12. Sept. Das „B. Z.“ meldet aus Rom, daß Gabriele d'Annunzio, der bekannte italienische Dichter, gestern von einem französischen Vorposten als Spion verhaftet worden ist, als er in der Umgegend von Paris literarische Notizen niederschrieb. Nach Aufklärung des Irrtums wurde er jedoch wieder freigelassen.

König Karol an Kaiser Wilhelm.

W. T.-B. Wien, 13. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Reichspost“ erzählt aus Bukarest: Die Meldung, daß König Karol an den deutschen Kaiser ein in warmen Worten abgefaßtes Telegramm abgeschickt habe, wird dahin berichtigt, daß der König dem Kaiser nicht ein Telegramm, sondern ein langes, sehr herzliches Privatschreiben sandte.

Verühigende Erklärungen Griechenlands an Bulgarien.

W. T.-B. Sofia, 12. Sept. (Nichtamtlich.) Der griechische Gesandte Raum hat schriftlich die dem Ministerpräsidenten bereits mündlich abgegebene Versicherung erneuert, daß keine Konzentration von griechischen Truppen stattgefunden hat, weder bei Gemgeli noch bei Doiran, und daß keinerlei Maßnahmen ergriffen wurde, die

als gegen Bulgarien gerichtet ausgelegt werden könne. Daß die griechischen Truppen in Mazedonien in keiner Weise verstärkt wurden als durch Entsendung von Rekruten des Jahrgangs 1914, die dazu bestimmt seien, Stabes der in Mazedonien liegenden Regimenter zu ergänzen.

Aus dem schwedischen Parlament.

W. T.-B. Stockholm, 13. Sept. (Nichtamtlich.) Der Reichstag hat heute in einer außerordentlichen Sitzung Verteidigungsvorlagen der Regierung mit einem von dem Ausschuss vorgenommenen unwesentlichen Änderungen angenommen.

W. T.-B. Stockholm, 13. Sept. (Nichtamtlich.) Bei heutigen Debatten über die Verteidigungsvorlage im Reichstag beruhten alle Parteiführer die Gelegenheit, mit der Neutralitätspolitik der Regierung einverstanden zu erklären. Schweden wolle den Frieden, wolle auch imstande sein, seine Unabhängigkeit zu verteidigen.

Zur Haltung Chinas.

× Budapest, 13. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Der Wiener Berichterstatter des Blattes „Nz Ept“ hatte eine Unterredung mit dem Wiener chinesischen Gesandten, der u. a. erklärte: Die chinesische Politik wird durch das Eingreifen Japans nicht rührt. Das Ultimatum fordert die Übernahme Kiautschau von den Deutschen. Dieses Gebiet ist bekanntlich ein chinesischer Besitz, den wir nur vor 99 Jahre an Deutschland in Pacht gaben. Es war eine richtige Tat Deutschlands, daß japanische Ultimatum nicht zu beantworten, zumal es wußte, daß man Kiautschau ohne Wissen Chinas nicht ausliefern könne. Wir haben unsere Armee teilweise mobilisiert. Wir wünschen den Krieg nicht. Deutschland haben wir viel zu verdanken. Mehrzahl unserer Offiziere haben die deutsche Kriegsführung bewundert.

Aus Albanien.

Feier des Geburtstags des Sultans.

W. T.-B. Durazzo, 13. Sept. (Agenzia Stefani.) Der Geburtstag des Sultans ist hier festlich begangen worden. Die Führer der Aufständischen, das Regierungskomitee und die Truppen kamen auf dem Platz vor dem Palast zusammen und verrichteten ein Gebet. Dann empfingen die Führer das Komitee in dem Palast den Besuch der Notabeln. wurde eine Salve von 21 Schuß abgegeben. Die Stadt ist besetzt und illuminiert.

Prinz Ruad-Pascha in Italien.

W. T.-B. Rom, 13. Sept. (Nichtamtlich.) Der ägyptische Prinz Ruad-Pascha ist hier eingetroffen. (Der Prinz ist wie erinnerlich, als Thronkandidat für Albanien. Schriftl.)

Zur Zeichnung der Kriegsanleihen.

Erleichterungen für die Berufsgenossenschaften.

W. T.-B. Berlin, 13. Sept. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in einer Sonderausgabe folgenden Runderlass des Reichsversicherungsamtes an sämtliche ihm unterstellten Berufsgenossenschaften wegen der Zeichnung der Kriegsanleihen. Auf die Anfragen aus der Mitte der Berufsgenossenschaften erklärt das Reichsversicherungsamt, daß es von Auffichts wegen keine Bedenken dagegen erheben will, wenn die Vorstände nach pflichtgemäßer Prüfung insbesondere der Vermögenslage ihrer Berufsgenossenschaft teils die Rücklagen (Reservefonds) lombardieren und von Erlös zur Zeichnung der Kriegsanleihen verwenden.

Weitgehendes Entgegenkommen der Darlehensbanken.

W. T.-B. Berlin, 13. Sept. (Nichtamtlich.) Von zentraler Seite wird der aufgetauchten Ansicht entgegengetreten, daß die Darlehensbanken Darlehen nicht länger als auf sechs Monate gewähren könnten. Diese Befürchtungen werden als unbegründet bezeichnet. Darlehensnehmer, und besonders Zeichner der Kriegsanleihen, die übrigens genau wie die älteren Anleihen des Reiches Münbelsicherheit genießen, können auf volle Berücksichtigung ihrer Wünsche betreffend Prolongation der Darlehen rechnen.

Hd. Berlin, 11. Sept. Die Viktoria-Versicherungsgesellschaft in Berlin hat, wie der „Eig. Drahtbericht“ erzählt, für die Kriegsanleihen 20 Millionen Mark zugesagt. Außerdem hat sich die Gesellschaft bereit erklärt, ihre gesamte Werbeorganisation, etwa 5000 Agenten, in den Dienst der guten Sache zu stellen. — Die Landesversicherungsanstalt Berlin hat beschlossen, 5 Millionen Kriegsanleihen zu zeichnen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

2 x 10 000!

Gestern vormittag teilte der Telegraph eine Nachricht mit, die deutschen Generalquartiermeisters v. Stein mit, die ganz allerorts mit ganz besonderer Freude begrüßt worden ist. O Sprechen ist geräumt! Die Russen sind über die Grenze zurückgeworfen und sie befinden sich — das ist allem bemerkenswert — in voller Flucht. Sie laufen ihrer numerischen Übermacht vor der tapferen Armee des Generals v. Hindenburg auf und davon. Daß sie gleich nach Petersburg laufen wollten! Wieder gelang es den Deutschen, 10 000 Russen zu fangen und zahlreiches Kriegsmaterial zu erbeuten. Wenn das so weiter geht, kommen wir schließlich noch in Verlegenheit, weil wir nicht wissen, wo wir die Russen alle unterbringen sollen, die nur allzu willig den Machtbereich Bäterdens entlaufen.

Später kam eine andere Nachricht vom östlichen Kriegsschauplatz. Der stellvertretende Chef des österreichischen Generalstabs, General v. Höfer, teilte sie mit, und sie meldete, daß es unserem Verbündeten bei Gernberg gelungen ist, der eben falls vielfach überlegenen russischen Streitmacht eine ordentliche Schlappe beizubringen. Und merkwürdig: auch dort hat man 10 000 Russen gefangen und viel Kriegsmaterial erbeutet. Nach diesem neuen Erfolg unserer Waffenbrüder darf man hoffen, daß es auch ihnen bald gelingen wird, ihre Gegner über die Grenze zurückzuwerfen.

Die beiden durch Extrablätter bekanntgegebenen Nachrichten vom östlichen Kriegsschauplatz wurden mit großer Befriedigung aufgenommen. Es geht auch im Osten voran, und es muß vorangehen! Das war das frohe Gefühl, das sie überall auslösten. Das stürmische und auch sonst nicht allzu freundliche Wetter hielt das Publikum natürlich nicht ab, nach spät am Abend zu vielen Hunderten vor dem „Tagblatt“ auf die Ausgabe von Extrablättern zu warten.